

— (Die Zundergefahr in Deutschosafrika.) Aus fast allen Ortschaften Deutschosafrikas wird eine Zunahme des Grunderwerbs durch indisch eingeborene Kaufleute gemeldet. Das ist eine un-

Zum Generalsirek in England.

Zum Generalstreik in England.

glückte die
verschen No
gesellschaft
Kassell, a
wollte. Ei
erlitt einen
haus ist
wurste in
Verlesung a
feur ist nid
Hefer
mobilu
Thorn: Ei
nant Zimda
Großtomhu
tag zum
in Grauden
Detrichsdor
alle vier
dert wurde
bensgefä
feur und e
— **Th**
anfalt. Ei
Danzig erke
Geistest
der Tode
— **Ein**
Kirchhe
Schmidt v
Schafe,
vierzig
— **In**
Berkmey
20jährig
*unfen.
— **Der**
als gelöst
gen einsetz
dem große
Trog der
Landro, Se
immer weite
Tagen wü
Tod
Eine
frischler
Michelsdor
Burgas.
Teffor Fere
tochter aus
Brünner De
schaft und
nadentweg, u
früher zu e
russische Aus
Sommerleic
Sonnenjäh
Tagen nicht
dition aus.
Zeichen mit
Unfall ereig
vorangehend
mit sich riss
tief gefallen
Cholera
In dem
in Wien ein
vanit. In
bei anderen
Triefst. Bo
Frauen an
Da Cholera
Waggon in
Reisenden
fahren zur
lich der Ch
sachte eine
befanden si
vier Person
Coupee f
auf dem F
bericht auf
übergeführt
wurden be
nahmen ge
daß Cholera
alle Passag
— **Dic**
Paris. D
ner des L
wahr, daß
Leonard
der Rahme
nahm im S
Der Polizei
und das W
erft, daß ei
zum Herf
coud" er
geschäft hä
doch als ei
für möglich
ausgeschlo
Bild zu
nicht man
jchlechte
dele, der b
gerigte Lieb
Tat eine sel
nach der „G
erfolgl
der Dieb n
Bild unter
genommen
Weinwand d
— **Gl**
Flugfelde
Sonntag ein
nicht davor
der Bierof
der für ein
erlernen w
keine rechte
tag zog er
Revolver
Bierofschule
Chereau (b

Aus aller Welt.

Auf einer Automobilfahrt verunglückte die Familie des Direktors der Sannoverischen Kolonisations- und Moorverwertungs-Gesellschaft Emminghaus 21 Kilometer von Kassel, als das Automobil eine Kurve nehmen wollte. Ein Kind ist tot, das zweite Kind erlitt einen Schädelbruch. Frau Emminghaus ist gleichfalls verletzt und ohne Bewußtsein. Direktor Emminghaus hat eine kleine Verletzung an der Hand davongetragen. Der Chauffeur ist nicht verletzt.

Ueber einen zweiten schweren Automobilunfall berichtet „die Presse“ aus Thon: Ein Automobil, in welchem der Leutnant Jindars vom Feldartillerieregiment Nr. 71 Großkomtur in Grandenz in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend von seiner Hochzeitfeier in Grandenz nach Thon fahren wollte, fuhr bei Dietrichsdorf gegen einen Baum, so daß alle vier Insassen herausgeschleudert wurden. Der Leutnant wurde lebensgefährlich, die junge Frau, der Chauffeur und ein Kellner wurden leichter verletzt.

Thyphusepidemie in einer Irrenanstalt. In der Irrenanstalt Conrathstein bei Danzig erkrankten bisher an Thyphus rund 140 Geistesranke und Pfleger. Die Zahl der Todesfälle ist auf 17 gestiegen.

Ein Mittergutmiedergebrannt. In Kirchheim bei Erfurt brannte das Mittergut Schmid vollständig nieder. Fünfhundert Schafe, fünfzig Stück Großvieh und vierzig Schweine sind verbrannt.

In dem Baderort Kahlberg ist der Werkmeister Schiller mit seinen 17- und 20-jährigen Töchtern bei hohem Seepegel ertrunken.

Der Waldbrand bei Gossensäß kann als gelöscht betrachtet werden, da ein heftiger Regen einsetzte. Tagelang erscheint die Situation bei dem großen Brande in Landro sehr bedrohlich. Trotz der eifrigen Arbeit der Gossensäßener von Landro, Sexten und Cortina greift das Feuer immer weiter um sich. Der Brand, der seit vier Tagen wütet, hat Gossensäß beinahe erreicht.

Codesssturz dreier Touristen.

Eine Gesellschaft von Sommerfrischlern unternahm am Sonnabend von Malsdorf (Steiermark) eine Partie auf den Purgas. Dabei trennte sich der Gymnasialprofessor Gerbek mit 2 Damen, einer Fabrikantentochter aus Wien namens Brunner und einer Brünner Dame namens Kirtner von der Gesellschaft und verließen den ungesicherten Promenadenweg, um auf einem Touristenweg die Gipfel früher zu erreichen. Allen dreien fehlte die touristische Ausrüstung. Die Damen trugen leichte Sommerkleidung und trugen keine Schuhe und Sonnenbrille. Da die Gesellschaft nach zwei Tagen nicht zurückkehrte, riefte man eine Expedition aus. Gehtern wurden nun alle drei als Leichen mit zerquetschten Gliedern gefunden. Der Unfall ereignete sich offenbar so, daß eine der vorangehenden Damen ausglitt und die anderen mit sich rief. Die Unglücklichen sind 100 Meter tief gefallen.

Cholerapanik in einem Wiener Zuge.

In dem Personenzug, der 1/2 Uhr nachmittags in Wien eintraf, gab es Samstag eine Cholera-panik. In einem Waggon dritter Klasse saßen bei anderen Passagieren zwei Ehepaare aus Triest. Vor Mitternacht erkrankte eine der Frauen an heftigem Erbrechen und Durchfall. Da Choleraverdacht vorlag, wurde der ganze Waggon in Mitternacht abgeperrt und allen Reisenden in ihm aufgetragen, bis Wien zu fahren zur Isolierung und Beobachtung, wenn sich der Choleraverdacht bestätigt. Dies verursachte eine große Aufregung. In Bahnhofsbecken befanden sich im verperrten Waggon noch vier Personen; alle anderen waren durch die Compensierfenster geprüngelt. Zwei wurden, auf dem Bahndamm liegend, zum Teil schwer verletzt aufgefunden. Auch sie wurden nach Wien übergeführt. Sofort nach der Ankunft in Wien wurden behördlich alle erforderlichen Maßnahmen getroffen. Die Untersuchung ergab aber, daß Cholera vollkommen ausgeschlossen war und alle Passagiere entlassen werden konnten.

Diebstahl im Louvre-Museum zu Paris. Dienstag nachmittag nahmen die Diener des Louvre-Museums zu ihrer Befürchtung wahr, daß das herrliche Bild „Gioconda“ von Leonardo da Vinci verschwunden war, nur der Rahmen war zurückgeblieben. Das Bild nahm im Salon de Paris den Ehrenplatz ein. Der Polizeipräsident ließ sofort die Galerie räumen und das Museum absperrten. Man glaubte zuerst, daß einige Photographen, die die Erlaubnis zum Herstellen von Reproduktionen von der „Gioconda“ erhalten hatten, das Bild in ihr Atelier geschafft hätten. Diese Annahme erwies sich jedoch als ein Irrtum. Man hält es gar nicht für möglich, daß ein Diebstahl vorliegt, da es ausgeschlossen erscheint, daß das weltberühmte Bild zu Geld zu machen sei. Auf der Polizei ruht man der Ansicht zu, daß es sich um den schlechten Scherz eines Reporters handelt, der habe beweisen wollen, daß die schon oft gerügte Überwachung im Louvre-Museum in der Tat eine sehr schlechte sei. — Die Nachforschungen nach der „Gioconda“ von Leonardo da Vinci sind erfolglos geblieben. Man glaubt, daß sich der Dieb während der Reinigung eingeschlichen, das Bild unter teilweiser Zerstörung der Einfassung genommen und mit der zusammengeklappten Leinwand das Weite gesucht hat.

Fliegerdrama in Hendon. Auf dem Flugfelde von Hendon (England) ereignete sich Sonntag ein in der Geschichte der Fliegerei noch nicht dagewesenes blutiges Drama. Ein Schüler der Viceroy-Fliegerschule, der Schweizer Hansand, der für ein Sonorat von 1800 Mk. das Fliegen erlernen wollte, war nichtmutig darüber, daß er keine rechten Erfolge aufzuweisen hatte. Samstag zog er im Flugzeugschuppen plötzlich einen Revolver und gab auf den Direktor der Fliegerschule, Chereau, einen Schuß ab. Chereau hatte aber die Bewegung bemerkt und

warf sich zur Seite, so daß die Kugel fehlging. Dann wandte der Flieger die Waffe gegen den Leiter der mechanischen Werkstätte, Peter Reitt. Dieser wurde von mehreren Kugeln in den Kopf getroffen. Hansand richtete darauf den Revolver gegen sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei. Zuerst hielt man ihn für tot und bedeckte ihn mit einem Tuch. Bald stellte sich aber heraus, daß er noch lebte. Als man das mit Blut getränkte Kissen wieder wegnahm, zog Hansand plötzlich ein Rasiermesser aus der Tasche und brachte sich schwere Schnittwunden am Hals bei. Beide Verletzten sind in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht worden.

Weiter wird uns noch gemeldet, daß der Schweizer Schüler Meriots, Savant, und der von ihm verurteilte Fabrikleiter Pierre nachts im St. Marys-Hospital in Hendon ihren Verletzungen erliegen.

Grubenkatastrophe in England. In der neuen Maltby-Kohlengrube bei Rotherham fand eine schwere Explosion statt. Mehrere Arbeiter wurden in der Grube eingeschlossen. Rettungskorps sind hünntergerichtet. Drei von den eingeschlossenen Arbeitern wurden bereits tot aufgefunden.

Bombenanschlag bulgarischer Vandalen. Auf der Bahnstraße West-3-Belgische in der Nähe des Bahnhofes W-Scharbar wurde ein Bombenanschlag verübt, wodurch die Gleise zerstört wurden und ein Güterzug entgleiste. Ein Arbeiter blieb tot, vier wurden verletzt. Der Anschlag wird bulgarischen Vandalen zugeschrieben, die in größerer Anzahl aufgetaucht sind.

10 Arbeiter von flüssigem Metall überhitzt. Auf dem Stahlwerk Sormovo hat sich beim Gießen eines Stahlankers ein schweres Unglück ereignet. Die Form zerbrach, infolge einer Nachlässigkeit, und 1000 kg. flüssiges Metall ergoß sich in den Arbeitsraum. Es verbrannten dabei 10 Arbeiter.

Schwerer Mord in einem russischen Dorf. In einem Dorf bei Nowotsherkassk sind sechs Personen in der grauenhaftesten Weise ermordet worden.

Neueste Nachrichten

W. = Wolffs Bureau, H. = Hirsch's Bureau, Z. = Privattelegramm.

Aus Räuberhand gerettet!

Jugeneur Richter in Freiheit.

Nach einer Gefangenschaft von fast drei Monaten hat der Jenaer Ingenieur Richter, der, wie erinnerlich, von türkischen Räubern ins Olymp-Gebirge entführt wurde und an dessen Rettung man bereits verzweifelte, unerwartet die Freiheit wiedererlangt. Ueber die Auffindung Richters, sowie über den Eindruck, den das Ereignis in Jena hervorrief, wird gemeldet:

Der am 27. Mai d. J. bei Kollinspö von Räubern entführte deutsche Ingenieur Richter ist wohlbehalten an der griechischen Grenze aufgefunden worden und wird über Kollins nach Saloniki gebracht.

Die Nachricht von der Auffindung Richters hat bei den Angehörigen Richters große Freude hervorgerufen. Die greise Mutter Richters war von der guten Nachricht der endlichen Auffindung ihres Sohnes, den sie bereits tot geglaubt hatte, tief erschüttert. Die Frau Richters, die ihren Vatten vor kurzer Zeit mit einem Kinde beschenkte, zeigte sich sehr gefas, da sie immer auf Rettung ihres Vatten gehofft hatte. Die greise Mutter Richters hatte bereits den Entschluß gefas, die weite Reite nach Griechenland zu unternehmen, um, wenn möglich, von den Räubern die Auslieferung ihres Sohnes zu erwirken. Im Juni hatte sich ein Komitee gebildet, das die Mutter Richters bei ihrem beschwerlichen Unternehmen mit Rat und Tat unterstützen wollte. Die Nachricht, daß Richter nun aufgefunden ist, erregt in ganz Jena und bei der Firma Zeiss, der Arbeitgeberin Richters, freudige Teilnahme.

Am 29. Mai wurde bekannt, daß der deutsche Ingenieur Eduard Richter von der Firma Zeiss in Jena, der sich auf einer Studienreise im Olympgebirge befand, in der Gegend von Kollinspö, obwohl ihn zwei Gendarmen begleiteten, von Räubern überfallen und nach kurzer Gegenwehr entführt worden sei. Die beiden ihn begleitenden Gendarmen wurden ermordet aufgefunden. Die sofort aufgenommene Untersuchung und Verfolgung verlief völlig ergebnislos, doch traf nach drei Tagen bei der Firma August Zeiss A.-G. eine Depesche aus Saloniki ein, worin der dortige deutsche Konsul mitteilte, er habe von Richter ein Telegramm erhalten, in dem der Gefangene mitteilte, daß er unversehrt sei und sich wohlauf befinde, daß die Räuberbande aber Lösegeld fordere. Wieder einige Tage später bestätigte eine amtliche Nachricht aus Saloniki die anfänglich ungläubig aufgenommene Meldung, daß die Räuber für Richters Freilassung 50 000 Pfund, also etwa 1 Million Mark verlangten. Die Behörden der macedonischen Städte Monastir und Elafonja, die die Räuber verjagen lassen, suchten die Dörferbewohner durch schwere Mißhandlungen zu veranlassen, den Schlupfwinkel der Banditen zu verraten. Die türkischen Behörden betrachteten ein Eingehen auf die Forderungen der Räuber für ausgeschlossen und waren der Meinung, daß sie nicht wagen werden, Richter zu töten.

Ueber weiteren unglücklichen und ergebnislosen Nachforschungen gingen zwei Monate. Anfang August wurde man sich darüber klar, wo sich das Versteck der Räuber befände. Damit ver, der mit der Verfolgung der Räuber Richters im Olympgebiete betraut war, meldete dem Wali von Saloniki dienstlich, daß Richter in den Wäldern der neutralen Zone in der Gegend von Tirnavos verborgen gehalten wurde. In den letzten

Tagen nun fanden Unterhandlungen zwischen Griechenland und der Porte statt, um den türkischen Truppen das Betreten der neutralen Zone zu ermöglichen. Ob die jegige Befreiung Richters mit diesem Schritt in Zusammenhang steht, ja ob sie überhaupt durch türkische Truppen erfolgt, ist noch unauferklärt.

Eduard Richter steht im 48. Lebensjahre. Er befindet sich seit etwa zwanzig Jahren im Dienste der genannten Firma, für die er ausgedehnte Reisen nach Rußland, Amerika und Asien des öfteren unternommen hat. Im vorigen Jahre bereits machte Richter eine Reise nach dem Olymp, um dort in dem außerordentlich unwegsamen und schwierigen Gebirge einen Nivellementsapparat zu prüfen. Die Reise, die der Typograph in Begleitung von zehn griechischen Gendarmen antrat, verlief ohne Störungen, so daß Richter bei seiner diesjährigen Forschungsreise mit einer kleineren Begleitung auskommen gedachte. Es handelte sich diesmal darum, auf dem Olymp stereophotogrammetrische Geländemessungen mit einem neuen Höhenapparat auszuführen. Wie sicher sich Richter fühlte, geht aus einem Brief hervor, der vor einigen Tagen bei seiner Gattin in Jena eintraf und in dem Richter schrieb, daß er am 24. Mai von Saloniki aufbrechen wolle, um am 3. Juni wieder in Jena einzutreffen.

Bei der Firma Zeiss in Jena ist ein Telegramm des Auswärtigen Amtes eingegangen, wonach der deutsche Konsul in Saloniki bestätigt, daß Ingenieur Richter befreit ist und sich in Elafonja befindet.

Ein Kompensationsvorschlag für Deutschland.

H. Wien, 23. Aug. Nach einer Pariser Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ soll gegenwärtig in Paris zwischen Cambon und dem französischen Kabinett folgende Anregung in Erwägung gezogen werden: Spanien tritt an Frankreich die zwischen Franz. Kongo und Kamerun gelegene Kolonie Rio Muni und die Kamerun vorgelagerte Insel Fernando Po ab. Frankreich gebietet diese Besitzungen Deutschland und tritt ferner einen Teil des französischen Mittelkongo an Deutschland ab. Frankreich erkennt den nördlichen Teil Marokkos, der südlich durch den Zebusfluß begrenzt wird, einschließlich Tanger als spanische Interessensphäre an. Ein solches Arrangement, wodurch Tanger nicht in die Hand einer europäischen Großmacht fiel, würde ganz den Wünschen Englands entsprechen. Das übrige Marokko wird als französische Interessensphäre erklärt.

Abg. Thoma über die Marokkofrage.

H. München, 23. Aug. Der liberale Abg. Dr. Thoma hat auf einem Volksfest in Immenstadt eine große Rede über die Ziele der deutschen Politik gehalten. Dabei kam Redner auch auf die Rolle zu sprechen, die Deutschland bei den internationalen Auseinandersetzungen der letzten Zeit zu spielen hat. Die Alternative ist: entweder strikte Einhaltung des Algierabkommens durch Frankreich oder Entschädigung Deutschlands, wie sie jeder Vertragsbrüchiger nach den einfachen Regeln leisten muß. Zur besseren Vertretung dieses Standpunktes brauchen wir nicht mit dem Säbel zu rasseln und mit einem Kriege zu drohen, wie dies einzelne Heißsporne gerne sehen würden; wir brauchen uns aber auch nicht zu ducken wie feige Schwächlinge. Denn auch im Leben von Nation zu Nation gilt der Spruch: „Trag“ hoch den Kopf vor aller Welt, „Mag sie drauf speien und spucken, Wer seinen Kopf nach unten hält, Den will erst recht sie ducken.“

Wir müssen von den verantwortlichen und den unverantwortlichen Leitern unserer gegenwärtigen Politik unbedingt die Wahrung der Ehre der Nation verlangen, die unsrer aller Ehre und unser aller Würde ist. Wenn das in rechter Weise geschieht, dann wird es sich jede fremde Macht nicht zweimal, sondern dreimal überlegen, einen bewaffneten Konflikt heraufzubewahren.

Lohnbewegung unter den Berliner Elektromonteur.

H. Berlin, 23. Aug. 3000 Elektromonteur und Helfer Berlins und Umgegend, organisiert im Deutschen Metallarbeiterverband, die gestern Abend in der Brauerei Friedrichshain versammelt waren, lehnten die Zugeständnisse der Arbeitgeber als unannehmbar ab und gaben der Organisationsleitung in einer einstimmig angenommenen Resolution die Vollmacht, gegen die Firmen (eine ganze Reihe Firmen soll bewilligt haben), die sich ablehnend verhalten, sofort energisch vorzugehen, dagegen die Verhandlungen mit den Arbeitgebern fortzusetzen, die sich dazu bereit erklärt haben. Etwa 600 Monteur werden bereits heute die Arbeit niederlegen.

Die Sanierung von Alt-Hamburg.

H. Hamburg, 23. Aug. In Verfolgung des seit dem Jahre 1892 beschlossenen Sanierungsplanes der Altstadt und des Gängeviertels beschloß der Senat in seiner gestrigen Sitzung, bei der Bürgererschaft die Sanierung der Altstadt, des sogenannten Hamburger Abbruggen-Biertels, des dunkelsten Samburg, zu beantragen. Für die Durchführung des Planes werden für den staatlichen

Erwerb von Grundstücken insgesamt über 28 000 000 Mark gefordert. Die Kosten werden sich aber durch Wiederverkauf auf ungefähr die Hälfte verringern.

Zwei Matrosen vor Tsingtau ertrunken.

X. Wilhelmshaven, 23. Aug. Beim Baden vor Tsingtau gingen die Matrosen Löhner und Kurzowa vom Kanonenboot „Altis“ unter und ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war.

Mord und Selbstmord.

H. Halle a. S., 23. Aug. Im nahen Calbörde erschloß der Gerichtsdienster Ibe aus Boln-Lutter seine Braut, die 17-jährige Frieda Vogel-fang und tötete sich dann selbst durch mehrere Revolvergeschüsse, weil die Eltern der ehelichen Verbindung Hindernisse entgegensetzten.

Das tragische Ende eines Bürger-schuldirektors.

X. Halle a. S., 23. Aug. Großes Aufsehen erregt das tragische Ende des Bürger-schuldirektors Holthausen in Elfrich am Harz. Holthausen, der bis vor kurzem sehr angesehen war, wurde mehrerer Vergehen an SchülerInnen bezichtigt. Er verleitete darauf Eltern einer der jugendlichen Verführten zum Selbstmord vor dem Untersuchungsrichter. Das Elternpaar wurde verhaftet. Holthausen fiel dem Polizeibeamten in dem Augenblicke, als dieser ihn verhaften wollte, tot in die Arme. Der Schreck hatte ihn getötet.

Verhafteter Pfandbriefdieb.

H. Götting, 23. Aug. Im Bankhaus Eichhorn & Co. wurde ein junger Mann verhaftet, der einen als gestohlen bezeichneten Pfandbrief über 5000 Mark zum Verkauf anbot. Vorher hatte er einen Pfandbrief über 2000 Mark im Bankhaus Erbe verkauft. Die Papiere rührten aus einem Diebstahle her, der am 7. August in Lande verübt wurde. Der Täter nennt sich Eugen Schulz.

Der Strassenbahner-Ausstand in Saarbrücken beigelegt.

W. Saarbrücken, 23. Aug. Die Straßenbahner, welche gestern nachmittag eine Versammlung abhielten, beschloßen mit 144 gegen 20 Stimmen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Straßenbahnverwaltung hat ihnen eine 14stündige Arbeitszeit und Lohn-Erhöhung zugesichert. Der Straßenbahnbetrieb wurde heute früh in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Raubmord.

H. Linz a. Donau, 23. Aug. In Schleißheim in Ober-Österreich ermordete gestern ein stellungloser Schlosser und dessen Freund, ein ebenfalls stellungloser Badergeselle, den greisen Stiefvater des Schlossers. Den Mördern fiel als Beute eine Geldtasche mit 34 Hellern in die Hände. Nach vollendeter Tat flohen die Verbrecher und besuchten ein Volksfest in Linz, wo sie verhaftet wurden.

Bemerkenswerte Preisstiftung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt.

W. Paris, 23. Aug. Die Geschloßfabrikanten Gebr. Michelin haben einen Geldpreis von 150 000 Franken für denjenigen Flieger ausgesetzt, der aus einer Höhe von 200 Metern die besten Ergebnisse im Schleudern von Geschossen erzielt.

Französische Marineforderungen.

W. Paris, 23. Aug. Der Deputierte Raif fordert in seinem Bericht an die Marine-Kommission für die Neuorganisation der Flotte 1800 Millionen Francs. Davon sollen 1200 Millionen für die Unterhaltung und 600 Millionen für die Vergrößerung der Flottenbestände verwendet werden. Diese außerordentlichen Ausgaben sollen auf die Budgets der Jahre 1912-1919 verteilt werden. In ausführlicher Weise beschäftigte sich Raif in seinem Bericht auch mit der Luftschiffahrt im Dienste der Marine und betont, daß Deutschland die einzige Macht sei, die eine vollständige Flotte von Lenkbalkons und zahlreiche Truppen und sonstige dazu gehörige Anlagen besitze.

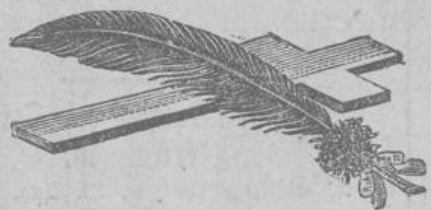
Vom Papst.

H. Rom, 23. Aug. Der Papst hat gestern früh 7 1/2 Uhr eine Spazierfahrt in den Gärten des Vatikans unternommen. Er fühlt sich vollkommen wiederhergestellt. Nach der Rückkehr hatte der Papst eine längere Unterredung mit dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val. Man spricht von der bevorstehenden Veröffentlichung einer wichtigen päpstlichen Kundgebung.

Eisenbahn-Attentat.

H. Konstantinopel, 23. Aug. Bei Rumanova, wo bereits mehrere Bomben-Attentate verübt wurden, wurden jetzt wieder Dynamitpatronen auf die Eisenbahnlinien gelegt. Die Explosion erfolgte, als der Zug die Stelle passierte. Zwei Personen wurden getötet, 2 verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Namen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4 Uhr sanft und gottergeben meinen lieben Mann, meinen guten Vater, unseren Bruder, Onkel und Schwager, den

Lehrer Wilhelm Diese

nach kurzem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Heilmittel der kathol. Kirche, im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Diese, geb. Goebel

Willy Diese, cand. med.

Kaiserau b. Courl, den 22. August 1911.

Die Beerdigung findet Samstag, den 26. Aug., nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, aus statt. — Das Seelenamt ist am Montag, den 28. August, morgens 7¼ Uhr in der Filialkirche zu Kaiserau.

Bekanntmachung.

Die Provinz Westfalen hat seit 1. Januar 1911 an 26 Orten Wanderarbeitsstätten eingerichtet und zwar in:

- | | |
|------------------|--------------------|
| 1. Altena | 14. Lippstadt |
| 2. Arnberg | 15. Lidenstede |
| 3. Bielefeld | 16. Minden |
| 4. Bochum | 17. Münster |
| 5. Dortmund | 18. Paderborn |
| 6. Gelsenkirchen | 19. Recklinghausen |
| 7. Gütersloh | 20. Rheine |
| 8. Hagen | 21. Schwerte |
| 9. Hamm | 22. Siegen |
| 10. Hattingen | 23. Soest |
| 11. Herford | 24. Unna |
| 12. Höxter | 25. Warburg |
| 13. Iserlohn | 26. Witten |

Diese gewähren jeden mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft und weisen ihm unentgeltlich Arbeit nach.

Wer wandern will, muß einen Wanderschein besitzen und darf nur auf den Straßen wandern, welche die gerade Verbindung zwischen den genannten 26 Wanderarbeitsstätten untereinander bilden. Außerhalb dieser Straßen um Almosen ansprechende Wanderer werden in der Regel Landstreicher sein, welche nicht arbeiten wollen.

Im eigenen Interesse der Bevölkerung und zur Bekämpfung des Bettelns und Landstreichens wird dringend gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um Almosen bittet, unentschiedlich ab und an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde oder in eine der genannten nächsten Wanderarbeitsstätten zu weisen. Wer bittet, will nicht arbeiten, trotzdem er unentgeltlich Verpflegung, Unterkunft und Arbeit nachgewiesen erhalten kann.

G a m m.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.

Verficherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Annoncen-Expedition

Naube & Co.
KÖLN (Rhein)
Hohestr. 148-50
Telephon 251.



Krieger- u. Landwehrverein Weddinghofen.

Sonntag, den 27. August ds. Jrs., feiert der Verein in den Lokalitäten des Wirts Heinrich Klute sein diesjähriges

Stiftungsfest.

PROGRAMM:
Nachmittags von 4 — 7 Uhr **Konzert**
abends 8 Uhr **grosser Festball.**

Die Musik wird ausgeführt von der Herzog'schen Kapelle. — Zu diesem Feste ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto.

Fernspr. No. 11 u. 17.

Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Gewährung von Krediten.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.

An- u. Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.

Einzahlung von Zins- u. Dividendenscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Einzahlung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwandlung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.

Gewährung von Baugeldern.

Vaersthausener

Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.

Vaersthausen bei Kamen

offert:

1a. Maschinensteine, 1a. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen.

Fernamt Unna No. 443 und 498.



die beste

und begehrteste

**Freilaufnahme
der Welt**

Bäckereigrundstück
oder passendes Haus vom Eigentümer gesucht. Angebote unter K. B. J. 178 postlag. Ibbenbüren erbeten. 1144

Wir suchen b. wähl. 25 M. u.
Prov. f. e. an Landste. leicht abzugehenden Artikel redigieren. **Leute.**
Off. nach Halle/S. Schließfach 184.

Vorzügl. Winterleger
läuft man jetzt bei
Dr. Becker, Gehäuseschmied,
Weidenau-Bez.
Preisbuch gratis. m7788

Kgr. Sachs.
**Technikum
Mittweida**
Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektro- u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste bisherige Jahresfrequenz 3010 Beamer. Programm etc.
kostenlos.
v. Sekretariat.

Geld-Darlehen ohne Bürg.
zahlg. direkt reell u. schnell v. Selbstg.
Seniervogt, Berlin, Hofstr. 8. csm

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder. :~: Männergesang-Verein „Eichengrün“ Kamen.

Am Sonntag, den 27. August 1911, feiert der hiesige Männergesang-Verein „Eichengrün“ in den Lokalitäten und Anlagen der **Wwe. Starke** (gef. von Herrn W. Nagel) Kamen, Lünenstr. 235, sein

18. Stiftungs-Fest

bestehend in

Vokal- und Instrumental-Vorträgen und Ball

unter gütiger Mitwirkung der Kamener, sowie auch auswärtiger Gesangsvereine.

Programm:

Von 3—4 Uhr: Empfang der geladenen Vereine. Anfang des Konzerts und der Gesangsvorträge punkt 4 Uhr nachm. Anschließend daran:

Großer Festball.

Die Musik wird ausgef. von der Grimberger Bergkapelle.

Eintrittspreise:

Karten für die ganze Festlichkeit (1 Dame frei) an der Kasse 1.25 Mk. Karten für die ganze Festlichkeit (1 Dame frei) im Vorverkauf 1.00 Mk. Ballkarten (1 Dame frei) 1.00 Mk. Konzert für Herren 50 Pf. Konzert für Damen 30 Pf.

Zu dieser schönen Veranstaltung laden wir, angenehme Stunden versprechend, freundlich ein. 1151

Das Festkomitee. Der Vorstand.

1a. trockenen Speck Pfd. 80

1149

4 Pfd. 3

bei ganzen Seiten billiger.

1a. gesalzenen Speck Pfd. 70

bei 5 Pfd. 65

Schmalz Pfd. 80

4 Pfd. 3

Frischen fetten Speck Pfd. 65

G. Ebbinghaus

Weststrasse KAMEN Weststrasse

Oetker's Rezepte



Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (¾ Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Packchen von Dr. Oetker's Backpulver, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sukkade, 125 g Korinthen, 3 Esslöffel voll (50 g) Kakao, ½ bis ¾ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sukkade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1½ Stunden. m1676

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel Milch, dass er dick vom Löffel fließt.



Großes Lager in erstklassig.
Fahrrädern
sowie sämtliche
Ersatz- u. Zubehörs-
teile — Schläuche
Laternen und Glöden
Billigste Preise.

Fr. Frieling,
Kamen.

Wirtverein Kamen.

Freitag, den 25. August,
abends 6 Uhr:

Bersammlung

beim Kollegen G. Menze.
Um rege Teilnahme bittet
1154 Der Vorstand.

Gebr. Azetylen- Schweißapparat

(transportabel)

geben wir wegen Anschaffung
einer größeren Anlage außerst
billig ab.

Kamen. 1153

Herm. Klein & Söhne.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Kamener Zeitung

Volkshund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brömbach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inventions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 101.

Donnerstag, den 24. August 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Kaiser und die höheren Schulen.

Wie wir bereits berichtet haben, hat der Kaiser am Sonnabend vormittag auf der Terrasse des Schlosses Wilhelmshöhe der Prima des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums in Gegenwart der Primaner, des Direktors und des Lehrerkollegiums die Prima, sowie einiger Konabituanten des Kaisers eine neue Fahne gestiftet. Ueber den Wortlaut der Ansprache, die der Kaiser bei dieser Gelegenheit hielt, sind mehrere Wendungen im Umlauf. Namentlich verbreitet „Wolfs Bureau“ im Auszug den am 11. festgestellten Text der Ansprache.

Danach führt der Kaiser aus, daß das Gymnasium besonders als Studium des klassischen Altertums in sein Programm aufgenommen habe. Beim Studium der Antike auf dem Gymnasium sei nicht auf Einzelheiten des politischen Lebens, das von dem heutigen verschieden sei, sondern auf die dem Griechentum mehr als jedem anderen eigene — unserer Zeit ganz fehlende — Harmonie in Kunst, Leben und Philosophie der Hauptwert zu legen, wie Chamberlain in der Einleitung zu seinen „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“ treffend dargelegt habe. Der Kaiser empfahl dann das Studium der vaterländischen Geschichte, die uns das Geistesleben der Jahrhunderte langen Zerkissenheit Deutschlands zeige, und mahnte, beim Eintritt ins politische Leben sollte jeder den Blick auf das Ganze richten und nicht durch die Partei einen Vorhang zwischen sich und sein Volk ziehen lassen. Der Kaiser wies weiter auf die Gefahren des Alkoholismus hin, auf die Schäden des Alkoholismus hin.

Neu und interessant ist, daß der Kaiser sich hier als Freund der humanistischen Bildung bekundet hat. Früher war der Kaiser anderer Ansicht; hat er doch in der Schulkonferenz am 4. Dezember 1890 gesagt:

„Der selber auf dem Gymnasium gewesen ist und hinter die Kulissen gesehen hat, der weiß, wo es da fehlt. Und da fehlt es vor allem an der nationalen Basis. Wir müssen als Grundlage für das Gymnasium das Deutsche nehmen; wir sollen nationale junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer. Wir müssen von der

Basis abgehen, die jahrhundertlang bestanden hat, von der alten kaiserlichen Erziehung des Mittelalters, wo das Lateinische maßgebend war und ein bißchen Griechisch dazu. Das ist nicht maßgebend, wir müssen das Deutsche zur Basis machen. Der deutsche Ruf muß der Mittelpunkt sein, um den sich alles dreht.“

Neuerdings hieß es, daß eine neue Reform des humanistischen Gymnasiums bevorstehe, für die sich auch der Kaiser interessiere, wonach das Griechische noch mehr zurückgedrängt und an seine Stelle der obligatorische Unterricht im Englischen treten sollte. Jetzt zeigt sich, daß die Befürworter des „Englischen Gymnasiums“ auf den Kaiser nicht rechnen können.

Noch ein anderer Ausdruck des Kaisers

verdient angesichts der etwas gespannten auswärtigen Lage Erwähnung. In einem Artikel der „Magdeburgerischen Ztg.“ zur Marokko-Frage, mit der Überschrift: „Unsere härteren Nerven“ wird folgendes erzählt:

Aus England berichtet man ein kräftig Sprichlein, daß unser Kaiser in Altengrabow getan habe. Bei der Kritik sei's gewesen; eine Erzählung hatte geäußert, daß so ein Planenangriff der Kavallerie auf erschütterte Infanterie oder Artillerie im Ernstfall der moralischen Wirkung wohl nicht entbehren würde; könne man doch schon im Frieden die Nerven dem Eindruck solcher anstrengenden Reitermanöver nicht entziehen. Lebstatt habe der Kaiser das Wort von den Nerven aufgegriffen; die Nerven unserer Generation seien ja schlecht, aber Gott sei Dank hätten wir Germanen noch immer von allen die besten Nerven. Das würde sich zeigen, wenn im Ernstfall einer uns in den Weg treten sollte; wir würden ihm das Leder vollhauen, daß ihm die Luft zum zweitenmal zu kommen, vergehen sollte.

Schon möglich, daß dieser Ausdruck im privaten Kreise gefallen ist. Aber ebensogut kann es sich auch um eine Erdichtung handeln. Ähnliche Äußerungen wie: „Sie sollen uns nur kommen, der Germane kämpft am tapfersten, wenn er sich nach allen Seiten zu wehren hat!“ wurden dem Kaiser auch zugeschrieben, als nach den berühmten politischen Reden seines Onkels Eduard, bei der verfaßten „Einkreisung“ Deutschlands eine gewitterschwüle Atmosphäre in der auswärtigen Politik herrschte.

erhalten, kommt der Fleischversorgung der kleinen Leute in erster Reihe zugute.

Aus aller Welt.

— **Einbrecher beim Prinzen Citel Friedrich.** Der Erste Staatsanwalt in Greifswald hat 500 Mk. für den ausgelegt, der die Täter angeben kann, die wiederholt in dem dem Prinzen Citel Friedrich von Preußen gehörigen Jagdschloß Sperort bei Bredow Einbrüche verübt und dort Wertgegenstände gestohlen, teils beschlagnahmt haben.

— **Nichters Befreiung bevorstehend?** In amtlichen Kreisen verlautet, daß das deutsche Konsulat nunmehr sich in direkter Fühlung mit den Entschlossenen Richters befindet und daß die Befreiung des deutschen Ingenieurs nur noch eine Frage weniger Tage sei.

— **Ein blutiges Erntefest.** Bei einem Erntefest in Söhrensdorf bei Berlin wurde der 26jährige Barbier Witz von dem Schuhmacher Kriem hintertrickst erschossen. Es scheint so, als ob Witz sich für ein Mädchen interessiert habe, dem Kriem bereits seine Leinwand geschenkt hatte. Sie gerieten in einer Wirtshaft heftig aneinander, schieden aber doch noch mit Gruß und Handschlag von einander. Der Schuhmacher schlich dann aber dem Barbier nach und stieß ihm ein Taschenmesser in den Rücken. Der Mörder wurde verhaftet und gab an, er habe in der Trunkenheit gehandelt.

— **Ein Fall von schwarzen Waden.** In dem Hause Sonntagstraße 2 in Vorhagen-Rummelsburg ist in den letzten Abendstunden des 19. d. Mts. ein Erntefest an einem Boden festgesetzt worden. Der Erntefest, ein Ingenieur, ist einer Krankenanstalt zugeführt worden. Von der Krankheit ist bisher nur die erwähnte Person befallen. Nur eine Verwandte des Erkrankten ist mit ihm in unmittelbare Berührung gekommen, soweit die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergeben haben. Von dem Polizeipräsidenten in Lichtenberg sind die erforderlichen hygienischen Sicherheitsmaßnahmen sofort getroffen worden.

— **Vom Kaiser begnadigt** wurde nach der „Königsberger Allg. Ztg.“ der Baunternehmer R. Bödschub aus Splitter in Ostpreußen. Er war nachträglich denazifiziert worden, daß er ge-

Aus der Strafrechts-Kommission.

Der „Reichsanzeiger“ gibt wieder einmal einen Bericht über den Stand der Beratungen in der Strafrechtskommission. Er schreibt: „Die Strafrechtskommission hat in den letzten Wochen vor Beginn der Sommerferien den Abschnitt über die Schuld (§§ 58–62), die Vorschriften über Unzurechnungsfähigkeit und verminderte Zurechnungsfähigkeit (§§ 63–65) und den Abschnitt Strafantrag (§§ 71–74) beraten. Die Beratung der §§ 66–70 (Notwehr, Notstand, Zurechnung) soll nach dem Wiederzusammentritt der Kommission am 18. September erfolgen.“

Ueber die systematische Stellung der Vorschriften über die Schuld und Zurechnungsfähigkeit will die Kommission erst später Bescheid wissen. Im übrigen ist der Abschnitt Schuld sachlich im wesentlichen nach den Vorschlägen des Vorentwurfs, jedoch unter Beilegung einiger in der Kritik geäußerten Mängel angenommen worden. In Uebereinstimmung mit dem Vorentwurf ist an der Aufnahme von Begriffsbestimmungen des Vorleses und der Fahrlässigkeit sowie von Vorschriften über Rechtsirrtum und Erfolgsabwendung festgehalten worden. An Änderungen gegenüber dem Vorentwurf sind zu bemerken: In der Definition des Vorleses ist das Willensmoment nicht mehr besonders hervorgehoben, da dies neben der Hervorhebung des Willens überflüssig und irreführend erschien. Es ist ferner klargestellt worden, daß eventuelle Vorleses nur vorliegt, wenn der Täter mit der Verwirklichung des für möglich gehaltenen Tatbestandes einverstanden ist. In der Begriffsbestimmung der Fahrlässigkeit sind beide Arten der Fahrlässigkeit — bewusste und unbewusste — hervorgehoben. In der Begriffsbestimmung des Irrtums über das Strafgesetzbuch ist die Kommission insofern noch weiter gegangen als § 61 Abs. 2 des Vorentwurfs, als die Strafmilderung obligatorisch vorgeschrieben ist.

Bei der Begriffsbestimmung der Unzurechnungsfähigkeit (§ 63) ist die Kommission nicht unerheblich vom Vorentwurf abgewichen. Nach ihrem Beschluß ist als unzurechnungsfähig anzusehen, wer wegen krankhafter Störung der Geistestätigkeit oder Bewußtseinsstörung nicht die Fähigkeit besitzt, das Ungeheuerliche seiner Tat einzusehen oder seinen Willen dieser Einsicht gemäß zu bestimmen. Hinsichtlich der verminderten

legentlich einer von ihm ausgeführten Bauarbeit im vorigen Jahre eine kleine Menge Zement angekauft und zu seinem eigenen Nutzen verwandt habe. Das Schöffengericht verurteilte ihn deswegen zu drei Tagen Gefängnis. Unter Berufung auf seine vorläufige Führung beim Militär wandte sich M. an den Kaiser, und hat, ihn doch vor dem Gefängnis zu bewahren. Der Kaiser entsand die Witten und wandelte die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 100 Mark um.

— **Bei einem Brande im Dorfe Alten-**

— **400 000 Mark veruntrent.** In Greifswald bei Lübeck hat, wie jetzt bekannt wird, der vor kurzem verstorbene Senator und Rechtsanwalt H. H. 400 000 Mk. zum Schaden vieler kleinen Leute veruntrent.

— **Das mit 5 Personen besetzte Automobil** eines Ingenieurs der Firma Kommid in Elbing rannte bei Frauenburg gegen einen Wagen. Das Automobil überfuhr sich zweimal. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Drei von ihnen erlitten schwere, zwei leichtere Verletzungen.

— **Verhaftung eines Ladenaubers.** Einer der Räuber, die in der Vorwoche den Ueberfall auf das Ladenaubereim im Bäckischen Geschäft in Laurahütte verübten und hierbei zweitausend Mark erbeuteten, ist in der Person des Arbeiters Knecht aus Chorow verhaftet worden.

— **Drei Personen im Königsberger Schloßhof ertrunken.** Auf dem Schloßhofe in Königsberg i. Pr. ertranken ein mit zwei Tamen und zwei Herren besetztes Boot. Die beiden Tamen und ein Herr ertranken.

— **Schwerer Automobilunfall.** Eine Automobilbrigade fuhr nach einer Meldung aus Halle (Saale) Montag früh an der Kreuzung von Canina nach Raudorf gegen eine Telegraphenstange. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Schauspielerin Fräulein Selmuß aus Halle, der Chauffeur und ein Herr, wurden schwer verletzt. Das Automobil ist zertrümmert.

Ueber einen anderen Automobilunfall wird aus Rouen berichtet: Ein Automobil, in dem sich der in Paris wohnende deutsche Industrielle Louis Loewe mit zwei Tamen befand, hat sich bei Denderbrouille überfahren. Loewe war auf der Stelle tot, beide Tamen erlitten schwere Verletzungen. Der verunglückte Louis Loewe, ein Mitglied der Familie des bekannten

Zurechnungsfähigen hat die Kommission der im Vorentwurf vorgesehenen Strafmilderung zugestimmt und ferner beschlossen, daß Strafmilderungen gegenüber diesen Personen ausgeschlossen sein sollen. Der § 64 des Vorentwurfs ist gestrichen worden. Dabei hat die Kommission sich vorbehalten, in den besonderen Teil eine Spezialstrafdrohung gegen selbstverschuldete Trunkenheit, die zur Begehung einer strafbaren Handlung geführt hat, aufzunehmen. Die Vorschriften über die Verwahrung Unzurechnungsfähiger und vermindert Zurechnungsfähiger in Heil- und Pflegeanstalten sind im wesentlichen nach den Vorschlägen des Vorentwurfs (§ 65) angenommen worden.

In dem Abschnitt Strafantrag (§§ 71 bis 74) ist entsprechend den Vorschlägen des Gegenvorwurfs eine Umformung der §§ 71 und 72 erfolgt, auch ist zwischen dem materiellen Antragsrecht und der Befugnis zu seiner Ausübung scharf unterschieden worden.

Ein „sensationeller“ Brief.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Ein seit mehreren Monaten in Berlin erscheinendes Montagsblatt, die „Deutsch Montagszeitung“, bringt seinen Lesern im Anhang den Abdruck eines Briefes, den der frühere König Manuel von Portugal an den bekannten englischen Finanzmann Sir Ernest Cassel geschrieben haben soll. Man braucht dem angeblichen Schreiben des Königs Manuel trotz seiner überaus sensationellen Aufmachung, die ihm von dem Blatte gegeben wird, keine ernsthafte Beachtung zu schenken, wenn dieses Schreiben nicht auch den Deutschen Kaiser in einer Weise in die Sache zöge, die nur zu leicht Verwirrung anrichten könnte. Der frühere König Manuel sagt nämlich in diesem Briefe, daß Kaiser Wilhelm seine Sache, d. h. die Sache der Monarchistenpartei, nicht im Stich lassen werde. Er wisse, warum er das sage.

Selbst wenn der Brief echt sein sollte, wofür man bisher neben der Behauptung des Montagsblattes keinen Anhaltspunkt hat, so handelt es sich dabei nur um eine Meinung des früheren Königs von Portugal. Die Dom Manuel zu dieser Ansicht gekommen ist, wird schließlich wohl nur er selber aufklären können. Hier ist jeden falls nichts bekannt, was auch nur als Schatten eines Beweises für die von dem König geäußerte Ansicht geltend gemacht werden könnte.

Waffenfabrikanten, ist ein Sohn des verstorbenen Geheimrats Viktor Loewe. Er leitete in einem Pariser Vorort eine Kugellagerfabrik.

— **Eine gemeine Fälschung.** Wegen Fälschung eines Briefes, durch den die herzoglichen Höfe von Koburg und Gotha berührt wurden, wurde der Kaufmann Gössel zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Vorgeschichte ist folgende: Im November vorigen Jahres fand in Koburg ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der Armen statt, an dem die Höfe teilnahmen. Einige Zeit darauf verbreitete sich in Koburg ein Gerücht, daß von den Erträgnissen des Festes der in guten Verhältnissen lebende Hofbuchhändler Seitz in Koburg 800 Mark erhalten habe. Im Koburger General-Anzeiger wurde nun kurz darauf ein Brief veröffentlicht, der angeblich von Seitz stammen sollte, und in dem dieser angab, von einer höheren Güternin — gemeint war die Herzogin-Witwe Marie — unterstützt worden zu sein u. a. auch die 800 Mark empfangen zu haben. Als sein Schreiber wurde der Kaufmann Gössel ermittelt, der früher mit Seitz befreundet, später aber infolge der Konkurrenz, die ihm Seitz bereite, mit diesem in bittere Feindschaft geraten war.

— **Hotelbrand.** In Heppenheim an der Bergstraße ist der Anbau eines bekannten Hotels in Flammen aufgegangen. Der Schaden ist sehr groß; Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

— **Unter Vorhaltung eines geladenen Revolvers** überfiel in Fort i. L. der Hausdiener Stephan aus Fürstentum die Wirtin der Kreuz-Schenke, eines einsamen gelegenen Waldrestaurants, erpreßte 10 Mark von ihr und entfloß. Dem Ziegeleibesitzer Nobel in Jette schrieb der Erpreßter einen Drohbrief und verlangte die Uebernahme von 200 Mark postlagernd. Dieser Brief führte zu seiner Ergreifung. Bei der Festnahme wollte er seinen Revolver gegen den Kriminalbeamten richten. Er wurde jedoch entwapnet.

— **Ein Deutscher im Laganersee ertrunken.** Beim Baden im Laganersee ist in der Nähe von Ponte Tresa ein deutscher Tourist ertrunken. Er wurde nach dem am Ufer aufgefundenen Kleidungsstücke als Ernst Leonard aus Darmen identifiziert.

— **Ein Tornado** hat Sonntag in Grand-forks (North-Dakota) gewüthet. Dabei sind acht Personen umgekommen und vierzig verletzt worden.

Falscher Alarm in der Marokko-Frage.

An der Berliner Börse waren Dienstag nachmittag nach Schluß des offiziellen Verkehrs Gerüchte von einem Abbruch der Marokko-Verhandlungen verbreitet, die zu einem erheblichen Kurssturz führten. Sie sollten ihren Ursprung in einem Artikel der Wiener „Neuen Freien Presse“ haben. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß in Wien von einem Abbruch der Marokko-Verhandlungen nichts bekannt ist. Eine derartige Meldung enthielte die „Neue Freie Presse“ nicht. Dagegen aber brachte diese eine Unterredung mit einer genau unterrichteten diplomatischen Persönlichkeit, die auf der Durchreise in Wien war. „Man soll nicht allzu pessimistisch sein wegen des Ausschusses, der in den Verhandlungen eingetreten ist. Gerade weil es sich um jene Details, um technische Fragen handelt, müssen genaue Informationen eingeholt werden. Man kann dem Botschafter Cambon nicht zumuten, daß er so genau alle Details wisse. Würde es sich um sehr große Dinge handeln, so würden die Verhandlungen leichter und schneller vorwärtsschreiten. Wenn es zu einem Ausgleich der beiderseitigen Interessen kommt, so handelt es sich dabei darum, den Vertrag von 1909, der zwischen Deutschland und Frankreich besteht, in einigen Punkten zu ergänzen. Man wird trachten, prozentuell den Anteil Deutschlands an gewissen Unternehmungen festzulegen. Die Situation ist mit einigem Ernst zu beurteilen insofern, als französische Empfindlichkeiten bereits tangiert sind. Die französische Volkseele ist bereits ernsthaft bedrückt. Man hat in Paris das Gefühl, daß die deutschen Staatsmänner schwere psychologische Fehler begangen haben und daß diese Fehler jahrelang zurückzuführen und sich in letzter Zeit wiederholt haben. Man hat auch in Paris das Gefühl, daß Deutschland sich um jeden Preis bemüht, einen Keil zwischen Frankreich und England einerseits und zwischen Frankreich und Rußland andererseits hineinzutreiben. Aber es wird niemand gelingen, England oder Rußland von der Seite Frankreichs zu bringen. Sogar in der persischen Sache scheint Deutschlands Hand im Spiele zu sein. Der gute Wille ist auf Seiten der beiden Regierungen jedenfalls vorhanden und beiden ist der Ernst der Situation bewußt. — (Es wäre besser gewesen, wenn der angeblich genau unterrichtete Diplomat seine Weisheit für sich behalten hätte.)

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Paris gemeldet: Die ministeriellen Vorbesprechungen mit dem Botschafter Cambon sind so weit gediehen, daß binnen 48 Stunden, die von dem Ministerrat unter Fallieres Vorsitz zu genehmigenden neuen Instruktionen des Botschafters Cambon abgesetzt sein werden. Im Ministerium hat man sehr darauf, daß sich die neuen Berliner Verhandlungen nicht allzuweit in den September ausdehnen. Auf wesentliche neue Forderungen Deutschlands einzugehen, ist man nicht gewillt, weil man, wie die „Liberie“ bemerkt, das Bewußtsein hat, in dem von Cambon nach Berlin zu bringenden ausführlichen Vertragsentwurf allen gerechten deutschen Wünschen zuvorzukommen.

Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ aus Badenweiler hört, wird Staatssekretär von Rieberlen-Wächter, der von dort aus einen Abrecher nach der Schweiz gemacht hat, erst in den letzten Tagen des August wieder in Berlin eintreffen.

Auch eine Auffassung.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank hielt in Mannheim in einer überfüllten sozialdemokratischen Parteiversammlung eine Rede über „Weltpolitik, Weltkrieg und Sozialdemokratie“. Frank hält die deutsche Marokkopolitik für einen Versuch der Regierung, durch die auswärtige Politik von der inneren Krise und insbesondere von den kommenden Wahlen abzulenken. Er ist Gegner unserer Kolonialpolitik, insbesondere auch der Kompensationspolitik, weil sie uns keine volkswirtschaftlichen Vorteile bringe. Interessant an ihr hätten nur die Kapitalisten, Kanonen- und Panzerplattenpatronen. Frank bezeichnete es als einen unerhörten Zustand, daß der Kaiser, der Kanzler und der Staatssekretär von Rieberlen-Wächter allein über Krieg und Frieden zu entscheiden hätten. Er verlangte die Einberufung des Reichstages. Er schlägt zur Stärkung der friedlichen Stimmung ein Gesetz mit nur einem Paragraphen vor: „Wenn es Krieg gibt, müssen die Kosten aufgebracht werden durch eine gerechte Steuer auf Einkommen, Vermögen und Erbschaft!“

Die Lage in Süß.

Wie der „Morning Post“ aus Tanger gemeldet wird, steht jetzt fest, daß die allgemeine Lage in Tarabunt weit ernster ist, als man ursprünglich angenommen hat. Mehrere hundert Suaraleute haben, unterstützt durch die Bevölkerung der Stadt, mehrere wichtige Punkte innerhalb der Stadt besetzt. Die Zahl der bei dem ersten Angriff Getöteten beträgt 46. Der Gouverneur hat die Europäer erlucht, in der Zitadelle Zuflucht zu nehmen. Wie der „Agence Havas“ vom 19. August aus Mogador gemeldet wird, ist bei dem Kampfe um Tarabunt ein algerischer Dolmetscher der Agenten der Firma Mannesmann verwundet worden.

Da es an neueren verlässlichen deutschen Nachrichten aus dieser Gegend fehlt und lediglich auf diese französischen und englischen Berichte angewiesen ist, ist es von Interesse, Kenntnis von einer Meldung zu nehmen, die der „Köln. Ztg.“ schon unter dem Datum des 10. August von ihrem besonderen Berichterstatter in Agadir zugegangen ist. Das Telegramm ist erst über Tanger am 21. August befördert worden. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet: Seit

einiger Zeit verlautete hier, daß der Raib Mtuggi im Auftrage Frankreichs unter dem Tarabunt benachbarten Stamm Suara, der seit langem mit dem Raib Kabba von Tarabunt in Fehde liegt, durch Geld und Munition Leute zu gewinnen suche, die Unruhen hervorzurufen sollen. Die Wünderung einiger Läden in Tarabunt durch eingebrachte Suara sind auf diese Wünderungen zurückzuführen. Der Raib Kabba ließ elf Suara gefangen nehmen und sechs von ihnen erschießen. Darauf erfolgte der Angriff des Stammes auf Tarabunt. Der Raib beschloß die Angreifer mit den Kanonen der Kasbah. Die in der Kasbah beim Raib weilenden zwei Deutschen sind infolge der Wünderungen Mtugges gefangen. Auch anderswo wird im Süden die Unruhe beständig fortgesetzt. So ließ Mtuggi dem Raib Gelluli soviel Munition er nur wollte anbieten, falls er sich ihm anschließen wolle. Ein ähnliches Angebot machte Mtuggi verschiedenen Stämmen des Südens. Gelluli, der sich um die Erhaltung der Ruhe in Haha und Süß große Verdienste erworben hat, ließ das Angebot Mtuggis unberücksichtigt, trotzdem könnten die Wünderungen den Frieden im Süden gefährden.

Neue Streikunruhen in England.

Obwohl die Regierung ebenso wie die Vertreter der Arbeiter behaupteten, daß die Ordnung aller schwebenden Streikigkeiten nur noch eine Frage weniger Stunden sei, haben sich wieder neue Schwierigkeiten in verschiedenen Punkten ergeben. Vor allem ist die Lage in Liverpool noch immer sehr ernst. Nachdem die Blätter die Nachricht verbreitet hatten, der Hafenstreik sei aufgehoben worden, stellt sich jetzt heraus, daß im Gegenteil, die Streikleitung nochmals dringender davor gewarnt hat, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Hafenarbeiter sind sehr erbittert über die Eisenbahner, die sich verpflichtet hatten, so lange zu streiken, bis den anderen ihre Forderungen gewährt sein würden. Die Eisenbahner haben jedoch

eine festsame Entschädigung

für den plötzlichen Friedensschluß von Sonnabend miternacht. Sie behaupten, daß sie in jener Nacht ein ansehendes von dem Liverpooler Streikkomitee unterzeichnetes Telegramm erhalten hatten, in dem angekündigt wurde, daß die Hafen- und Transportarbeiter sich mit den Arbeitgebern geeinigt hätten. Daraufhin glaubten sie sich nicht weiter gebunden und nahmen die Vorschläge der Regierung an. Nun aber behauptet das Liverpooler Streikkomitee, von dem fraglichen Telegramm nicht die geringste Kenntnis zu haben, und es bleibt wohl nichts anderes übrig, als die Annahme, daß es sich dabei um eine Fälschung handelt, die noch recht schlimme Folgen haben dürfte. Vielleicht wäre es trotzdem zur Einigung zwischen den streikenden Arbeitern und den Arbeitgebern gekommen, hätten sich die städtischen Behörden nicht geweigert, die streikenden Straßenbahnen wieder einzuführen. Auch andere Arbeitgeber wiesen die sich zur Arbeit bereit erklärenden Leute ab. Zugleich erklärte das Kollegium der Richter in Liverpool, daß die dortigen Zustände die Zurückziehung des militärischen Schutzes nicht erlaubten, da die Arbeiter, von ihren Führern eingeschüchelt, nicht an die Arbeit zurückkehren wollten. Diese Einschüchterungen verließen gegen die Gesetze und seien als Verhöhnung zu bestrafen. Es sei unmöglich, die Arbeiter zu Aussagen gegen ihre Führer zu bewegen. Diese Erklärung des Richter-Kollegiums wurde der Regierung durch den Mayor von Liverpool übermittelt. Obwohl nun die Eisenbahner in Liverpool zum großen Teile die Arbeit wieder aufgenommen haben, so befinden sich doch noch 75 000 Hafen-, Transport- und andere Arbeiter im Auslande. Die Stadt befindet sich

in einem unglaublichen Zustande.

Die Straßen sind seit mehr als sechs Tagen nicht gefegt worden, und der Unrat aus den Häusern, der auch nicht abgefahren wurde, wird einfach auf den Fahrdamm geworfen, der in manchen Stadtteilen von Müllhaufen nicht mehr verschieden ist und ebenso unangenehme Gerüche verbreitet. In Manchester soll die Zahl der streikenden Eisenbahner noch immer mehrere Tausend betragen. In Hull zählen sie gleichfalls nach Tausenden, und die dortigen Hafenarbeiter drohen, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen. In Kentish, Town Sheffeld, Carlisle, Burton on Trent, Glasgow und vielen kleineren Städten haben sich die Eisenbahner gegen ihre Streikleitung erklärt und feiern weiter.

Regierung und Generalstreik.

Bei Eröffnung der Sitzung des Unterhauses wurde der Minister des Innern von Seiten der Arbeiterpartei und der Radikalen mit Anfragen über die Lage und die Verwendung von Truppen in den einzelnen Bezirken ohne vorheriges Ersuchen der Behörden überhäuft. Der Minister erklärte, bei der gegenwärtigen Lage hätte den Militärbehörden die Pflicht obgelegen, das Eigentum der Eisenbahngesellschaften zu schützen und Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe seien große Truppenaufgebote verwendet worden. Ich bin glücklich, sagen zu können, so erklärte der Minister, daß in der weitaus größten Mehrzahl der Fälle diese Truppen nicht benötigt wurden. Die einzelnen Bezirke sind unter die Obhut verschiedener Generale gestellt worden, die für ihren Bezirk verantwortlich sind. Sie sind mit Vollmacht ausgerüstet gewesen, nach den Umständen zu handeln, und sie werden diese Vollmacht auch weiter ausüben. — Premierminister Asquith sprach in kurzen Worten den Dank der Nation denjenigen aus, die direkt oder indirekt an der Wiederherstellung des Friedens mitgearbeitet hätten. Er bat, von einer Erörterung der vergangenen Vorkommnisse im Augenblick abzusehen. Er sprach das Vertrauen aus, daß das Land der Kommission bei ihrer Arbeit wirksame Unterstützung angedeihen lasse. — Ramsay MacDonald erklärte, daß das Abkommen für beide Teile eine Bürgschaft des Friedens werden könne. Er kritisierte scharf

das Verhalten des Ministers des Innern bei dem Streik. Das Ministerium des Innern habe eine verwerfliche Rolle gespielt. Die Arbeiter-schaft würde es nicht dulden, daß sie in der Ausübung eines Streiks durch große Truppenmassen gestört werde. — Auf die Kritik MacDonalds erteilte Churchill eine energische Antwort. Die Regierung habe nur ihre Pflicht erfüllt. Er betonte, daß durch den fortgesetzten Eisenbahnerstreik Arbeitslosigkeit und Hungersnot über große Gebiete des Landes hereingebrochen wären. Keine Blockade eines auswärtigen Feindes hätte so wirksam einen Druck auf die Bevölkerung des großen Landes ausüben können. Ich kenne kein Beispiel in der Geschichte, so sagte der Minister, wo eine derartige Katastrophe je eine große Nation bedroht hätte. Ich erkenne gern an, daß an der Schmach und Schande der Ausrufung der Eisenbahner im ganzen Lande nicht schuldig sind, sondern daß die Verantwortung dafür gewissen Personen zuzuschreiben ist. Im übrigen ist es müßig, zu behaupten, daß der Ausstand ohne Gewalttätigkeiten durchgeführt sei. Die Regierung habe sich weder auf die Seite des Kapitals, noch auf die Seite der Arbeiter gestellt, sondern auf die Seite des Volkes. Wir sind stark genug und besitzen das Vertrauen, daß wir jedem Vorwurf begegnen können. Wir haben nur versucht, unsere Pflicht zu erfüllen, weil wir verantwortlich sind.

Deutschland.

— (Danziger Kaiseritage.) Wie die „Danziger Allg. Zeitung“ erfährt, wird die Uebernahme des ersten Leibhusaren-Regiments durch den Kronprinzen am Freitag, 15. September, in Danzig-Langfuhr erfolgen. Sowohl der Kaiser, als auch der Kronprinz, werden an diesem Tage in Danzig eintreffen. Die Vorbereitungen für die Kaiseritage sind in vollem Gange. Es ist vorläufig in Aussicht genommen: eine Parade der Leibhusarenbrigade, woran sich die Regimentsübergabe, die der Kaiser persönlich vornehmen wird, und ein Offiziersessen im Kaiserpalast der Leibhusarenbrigade schließen. — Die baulichen Veränderungen in der Kronprinzenvilla dürften in etwa 14 Tagen beendet sein.

— Der frühere Kriegsminister v. Einem, der wieder in die Front zurückgegangen und jetzt kommandierender General des 7. Armee-Korps ist, hat nach der „Tägl. Rundsch.“ bei dem Festessen des Abgeordnetentages des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes in Detmold die Festrede gehalten, worin er unter anderem sagte:

„Wir stehen hier auf historischem Boden. Vor 1900 Jahren ist hier zum ersten Male der furchtbarste Kampf um den Besitz der deutschen Volkstums vernichtet herniedergefallen. Seit dieser Zeit haben unsere Feinde diesen furor oft erfahren. Vor 100 Jahren hat er unter Preussens Führung den vaterländischen Boden von dem welschen Eroberer befreit, und vor 40 Jahren haben viele von den hier Anwesenden diesen furor selbst erlebt und sind von ihm ergriffen und begeistert worden zu Kampf und Sieg. Damit wir auch künftig siegen, muß der feste eiserne Wille zum Siege vorhanden sein. Dieser feste Wille ist bei uns vorhanden. Wir selbst wissen es, und es wird gut sein, daß es auch die anderen wissen.“

— Das Programm für den schwedischen Königsbesuch in Stettin ist jetzt wie folgt festgelegt worden: Zur großen Parade des 2. Armee-Korps in Stettin, am 29. August, treffen der König und die Königin von Schweden am 28. August mittags 12 Uhr auf dem Dampfschiff „Osar II“ vor Stettin ein und werden am Kai vom Kaiserpaar empfangen. Am Kai nimmt eine Ehrenkompanie vom Füsilier-Regiment Königin Viktoria von Schweden (Bomm.) Nr. 34, dessen Chef die Königin von Schweden ist, Aufstellung. An den linken Flügel der Ehrenkompanie schließen sich an: die Generalität von Stettin und die Offiziere des Füsilier-Regiments Nr. 34 und des Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumarkt.) Nr. 3, dessen Chef der König von Schweden ist. Dem Empfang am Kai folgt der Einzug in Stettin. Der Wagen des Königs-paares wird durch eine Eskadron des Grenadier-Regiments zu Pferde Nr. 3 eskortiert. Auf beiden Seiten des Weges von der Anlage bis zum königlichen Schloß bilden Truppen Spalier, der Landungsstelle zunächst das Füsilier-Regiment Nr. 34 und das Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 3. Am Paradeplatz stellt das Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 3 eine Geleitesorte für den König und die Königin von Schweden für die Fahrt von der Landungsstelle nach dem Paradeplatz und zurück. Der Parade in Stettin wird ferner der Herzog Robert von Württemberg bewohnen.

— Der Kriegsminister unternahm Dienstag morgen um 8 1/2 Uhr vom Tegeler Schießplatz aus einen Ausflug mit dem Militärluftschiff „M. 2.“ Das Luftschiff manövrierte über Spandau, Dabelhorst und Charlottenburg und landete um 9 Uhr glatt auf dem Schießplatz in Tegel. Die Führung hatten Hauptmann George und Oberingenieur Wafenach. Bald nach der Landung des Luftschiffes traf, von Döberitz kommend, ein Militärzweiwelder auf dem Schießplatz ein und umkreiste mehrere Male den Schießplatz. Als die Inassen, Leutnant Madentun und Leutnant Dailer, vor dem Kriegsminister im Gleitflug landeten, wollten, gewahrten sie plötzlich hinter dem Walle einen Graben. Der Apparat stieß gegen den Wall und wurde teils zertrümmert. Die Flieger blieben unverletzt.

— (Keine mündlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Rußland.) Von einer den amtlichen Stellen nachstehenden Seite wird die von Wiener Blättern erhobene Behauptung, daß zwischen Deutschland und Rußland eine mündliche Vereinbarung getroffen worden sei, wonach beide Mächte sich

verpflichtet hätten, an keiner gegen eine von ihnen gerichteten Kombination teilzunehmen, als durchaus unzutreffend bezeichnet. Auch die russische Botschaft dementiert jene Behauptung, die, wenn sie zutreffend wäre, einen Bruch des französisch-russischen Bündnisses der dreifachen Verständigung bedeuten würde. Es wird betont, daß die deutsch-russischen Abmachungen in keiner Weise das System des Bündnisses berühren.

— (Die Ruhr im Heere.) Sämtliche Regimenter in Frankfurt a. d. Oder sind jetzt von der Ruhr ergriffen. Aus Garnisonlazarett werden täglich neue Kranke eingeliefert. Bis Dienstag mittag betrug die Gesamtzahl der Erkrankten 68. Festgestellt ist die Ruhr beim Leibgrenadierregiment Nr. 8 in sechs Fällen, beim Grenadierregiment Nr. 12 in sieben Fällen, beim Feldartillerieregiment Nr. 18 in sieben Fällen und beim Telegraphen-Bataillon in zwei Fällen. Beim Manenregiment in Fürstentum ist die Seuche erloschen. Die Uebungen der Frankfurter Regimenter finden infolge der Erkrankungen nicht auf den Truppenübungsplätzen in Döberitz und Jüterbog, sondern auf den Exerzierplätzen statt.

— Der Verband Thüringischer Metall-industrieller hat bei dem Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller eine Gesamtsperre in der deutschen Metallindustrie beantragt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Schwere Ausschreitungen tschechischer Soldaten.) In Südtirol haben sich bei Truppenübungen blutige Kämpfe zwischen deutschen und tschechischen Soldaten ereignet. Zwischen Soldaten des 36. Infanterieregiments, das vorwiegend aus Tschechen besteht, und Soldaten des deutschen 14. Infanterieregiments entbrannten in Wirtshäusern blutige Kämpfe. Nun seien die Soldaten des tschechischen Regiments den Kampf auf dem Waidnersee fort. Bei den letzten Uebungen fielen aus den Reihen des 36. Regiments gegen 14 scharfe Schüsse, durch die aber angeblich niemand verletzt wurde. Strenge Untersuchung ist eingeleitet. Die 36er wurden erst in diesem Jahre strafweise von Böhmen nach Tirol verlegt.

Frankreich.

— (Keine Verringerung des Manöverprogramms.) Die Blättermeldungen, wonach das Programm der großen Manöver infolge einer Verringerung erfahren werde, als nur das letzte Korps, durch alle seine Reserveverpflichtungen, daran teilnehmen werde, während das erste Korps mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche in seinen Garnisonen bleiben solle, werden im Kriegsministerium als irreführend bezeichnet. Gegenwärtig studiere eine Kommission an Ort und Stelle die Frage der Maul- und Klauenseuche. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen.

Spanien.

— Spanien erhebt Ansprüche auf Südmarokko und zwar auf den ein wenig südlich von Agadir gelegenen Küstenplatz Jini, der ihm in dem Vertrage mit Marokko vom 16. November 1910 zugesichert sein soll. Ein Artikel des Madrider Regierungsorgans legt laut „Voss. Ztg.“ dar, der Augenblick sei gekommen, wo Spanien die Erfüllung seines Abkommens mit Marokko bezüglich der Besitznahme von Jini sowie bezüglich der Einsetzung von örtlichen Behörden im Jini zu fordern gedenke. Spanien habe dies nicht früher getan wegen der Schwierigkeiten, mit denen der Sultan zu kämpfen hatte, eine längere Verzögerung könnte aber von der marokkanischen Regierung als Verzichtleistung aufgefaßt werden.

Westfalen u. Rheinland.

Bahnhofsbau und Grundstückspreise.

— Dortmund, 23. Aug. Als der Hauptbahnhof in Dortmund umgebaut wurde, nahm man an, daß die neue direkte Zugangstraße zum Bahnhof, die Hanfstraße, bald den Hauptverkehr an sich reißen würde. Diese Erwartung hat sich bisher so gut wie gar nicht erfüllt. Die Stadt kann ihre Grundstücke an der Hanfstraße schwer veräußern, weil sie sehr teuer gekauft hat und infolgedessen zu hohe Preisforderungen stellen muß. Die Geschäftsleute hat noch kein Vertrauen zu der Zukunft der Hanfstraße. Jetzt wird so gar vorge schlagen, den dem Bahnhof nachfolgenden Häuserblock der Hanfstraße stadtfest anzukaufen und niederzulegen, um den riesigen Bahnhofsvorplatz noch weiter zu vergrößern. Der Brückstraße sagte man den totalen Niedergang infolge der Konkurrenz der Hanfstraße voraus. Jetzt ist in dem Eckhaufe Brückstraße und Königsplatz ein Cafe-Restaurant im ersten Stock für den Preis von 21 000 Mark jährlich verpachtet worden. Das sieht nicht nach einem Rückgang der Grundstückspreise aus, ist vielmehr ein ungelund hoher Mietspreis. Die Brückstraße bleibt, was sie war: die stärkste Verkehrsader der Stadt und der Hauptzugang zur südlichen Geschäftsstadt, vom Norden, der Arbeitsstadt, her. Der Bahnhofsbau hat eine Preisaufhebung der Grundstücke in seiner Umgebung bewirkt; aber der Fremdenverkehr ausschließlich muß die Einnahmen schaffen, die die hohen Mieten decken, und wenn die Fremden die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen, so wird es in den nächsten Jahren manchen Knoch geben.

— Hagen, 23. Aug. (Todessturz.) Die Frau des Metzgermeisters Schmitz stürzt auf der Treppe aus und stürzte so unglücklich die Treppe hinab, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt und an Verblutung starb.

— Kettwig, 23. Aug. Der deutsche Steigerverband hielt hier seine fünfte Generalversammlung ab. Es wurde u. a. eine Resolution angenommen, die sich dagegen richtet, daß trotz des vorhandenen Steigerüberflusses noch ungeschulte Leute als Beamte verpflichtet werden. Ferner richtete die Versammlung an den Handelsminister die dringende Bitte, keine neuen Vergütungen mehr zu genehmigen, da der Bedarf an Steigern durch die Vergütungen in Bochum und Essen vollauf gedeckt werden könne.

Hauswirtschaftliches.

Dicke Bohnen (Puffbohnen).

Zu 6 Personen. Bereitungsgeld 2 1/2 Gramm. 1 Kilogramm. Bohnenkerne, 80 Gramm. Butter, 1/2 Liter. Salz, 1/2 Liter. Zucker, 1/2 Liter. Pfeffer, 1/2 Liter. Magg's Würstchen.

Die Bohnen werden mit Salzwafler einmal aufgekocht; dann wird die Haut davon abgezogen. Nun werden sie mit der Würstchen und 80 Gramm Butter geschmort und die mit dem Mehl vermischt. Die Bohnen werden dann mit Pfeffer, Zucker, Salz und Magg's Würstchen abgekocht.

Saure Milch als angenehmes Getränk.

Man giebt die frische Milch sofort in einen Topf, deckt denselben mit Papier leicht zu und läßt ihn etwa 2-3 Tage an gleichmäßig warmen Orte stehen, nach dieser Zeit wird die Milch fest und dick geworden sein. Die Haut auf derselben muß glatt und leicht gelblich sein; ist die selbe zusammengeklumpt und grau, so hat die Milch zu lange gestanden und ist auch nicht mehr so wohlschmeckend. Vor dem Gebrauch schüttelt man die Milch kräftig und läßt sie absetzen.

Eingemachtes Aprikosenmus.

2 Pfund Aprikosen werden geschält und ausgetrocknet. 2 Pfund Zucker übergiebt man mit kochendem Wasser, als er anfängt, giebt die Aprikosen dazu und läßt sie kochen. Sind sie weich und saftig, giebt man ein wenig Zitronensaft hinzu, kocht sie noch 10 Minuten und gießt sie in ein sauberes Glas ein. Der Deckel wird mit einem sauberen Tuch abgedeckt.

Das Zudecken von Esswaren und Getränken

Sollten vor dem abendlichen Zubettgehen besonders jene Hausfrauen nicht unterlassen, die über keine Eisentränke verfügen. Eigentlich verleiht sich das Wasser in Bezug auf hygienische Wirkung tiefstehende Mütter, überhaupt Frauen, die es nicht für nötig halten, abends die Butter, den Milchtopf (mit Milch), die Kaffeekanne (mit Kaffee), den Tee, das Glas und alle möglichen anderen Nahrungsmittel und Getränke zudecken, das heißt von der Luft (die doch von Milliarden Staubpartikeln und Keimen erfüllt ist) abzusperren. Schon deshalb, damit Butter, Milch usw. nicht einen schädlichen Geschmack bekommen, von Insekten angegriffen werden und dergl., sollten abends alle Esswaren und Getränke nicht nur in den Speisekammer, sondern dort auch zugedeckt werden! Kann man es nicht verhindern, daß Insekten in der Milch herumkriechen, das Brot so ausbleicht, daß man sich nachher daran die ersten und höchsten Bohnen anseht und daß die Butter sich nachher mit einem Belz von allen möglichen Gärungen und Staub überzieht, in ungenießbarem Saft lassen sich durch Salzsäure entfernen.

Gesundheitliches.

Kreuzotterbiss.

Das giftige Gift ist oberhalb der Wunde fest umspritzt, um ein Weiterdringen des Giftes zu verhindern. Man kann man die Wunde auswaschen, doch nur, wenn man unverletzte Lippen und gesunde Zähne hat; im Magen ist Schlammgift unzerstörbar. Auf die Wunde wird kaltes Wasser aufgelegt, um die Aufregung zu dämpfen. Ist dies nicht ausreißend, dann wird kalte Eiswürfel aufgelegt. Ist dies auch nicht ausreißend, dann wird kalte Eiswürfel aufgelegt. Ist dies auch nicht ausreißend, dann wird kalte Eiswürfel aufgelegt.

Insektenstiche.

Die Kraken mit schmerzhaften Fingern oder Fingerringen (Wundergift!) Bei Wunden, die durch Insektenstiche entstehen, ist es wichtig, die Wunde zu waschen und mit einem sauberen Tuch abzuwischen. Ist die Wunde tief, so sollte sie mit einem sauberen Tuch abgedeckt werden.

Gegen das zu häufige Baden der Neugeborenen

In den ersten Lebensjahren ist es wichtig, das Neugeborene nicht zu häufig zu baden. Das Baden sollte nur dann erfolgen, wenn das Kind schmutzig ist oder wenn es einen Hautausschlag hat. Das Baden sollte mit lauwarmem Wasser erfolgen und das Kind sollte nach dem Baden mit einem sauberen Tuch abgedeckt werden.

Das Wundwerden des Säuglings

Das Wundwerden des Säuglings ist eine häufige Erkrankung, die durch eine unzureichende Ernährung des Säuglings verursacht wird. Das Wundwerden des Säuglings ist eine häufige Erkrankung, die durch eine unzureichende Ernährung des Säuglings verursacht wird.

Landwirtschaftliches.

Körnerpflege bei Kindern.

Körner im allgemeinen eine Pflege der Körner ist eine wichtige Aufgabe der Eltern. Die Körner sollten regelmäßig gewaschen und getrocknet werden. Die Körner sollten in einem sauberen Behälter aufbewahrt werden.

Im Winter legende Hühner.

Obwohl es eine besondere Rasse, „Winterleger“, ist, so legen auch andere Hühner im Winter Eier. Die Hühner sollten in einem sauberen Stall gehalten werden. Die Hühner sollten regelmäßig gefüttert werden.

Als bedeutsamsten Ersatz für die üblichen Futtermittel

An dem es in diesem Jahre gebräuchlich ist, empfiehlt die „Höf. Bg.“ das Laubkraut, dessen Gewinnung und Verwendung nur wenig bekannt ist. Die Laubkräuter sind in den letzten Jahren in großer Menge für die Winterfütterung großer Viehherden verwendet worden; denn es ist nicht nur bei verhältnismäßig leichter Beschaffung große Mengen Futter, sondern es stellt auch ein gesundes Nahrungsmittel dar. Wenn auch die Laubkräuter mit Beginn des Sommers am häufigsten ist, so kann sie als Nahrungsmittel auch noch bis in den September hinein verwendet werden. Für sie kommen unter anderen Laubkräutern in erster Linie Gasse, Linde, Holzkraut, Weidenkraut und Himbeere in Betracht, daneben aber auch die Weiden- und Kappellarten. Da die Laubkräuter das Vieh sehr leicht verträgt, sammeln man für die Laubkräuterfütterung das abfallende Laub. In der Regel wird Laubkraut aber so geerntet, daß man die Laubkräuter, längeren Ertrage abwarten läßt, sie in Bündel bindet, die man langsam trocknen läßt und sie dann so aufbewahrt, daß die Laubkräuterfütterung vermieden wird. Wo Hühner in Menge wild wachsend vorkommen, werden sie einfach gemästet.

Mr. 101.



Sturm vögel.

Ein Schiffsroman aus dem Nordland von Anny Wolke.

10. Fortsetzung.

Ein frischer, tauffarmer Morgen. Der Himmel war blau, die Luft war rein.

Der Kapitän saß an seinem Schreibtisch und las die Briefe, die er von den Kindern erhalten hatte.

Er las die Briefe mit großer Aufmerksamkeit und ließ sich von nichts ablenken.

Er las die Briefe mit großer Aufmerksamkeit und ließ sich von nichts ablenken.

Er las die Briefe mit großer Aufmerksamkeit und ließ sich von nichts ablenken.

Deine Sterne.

Verlasse deine Sterne nicht! Sie sind vom ewigen Licht gegeben.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

Das Licht, das dich leitet, das dich führt, das dich erheitert.

1911.

Fürs Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Copyright 1910 by Anny Wolke, Leipzig.

Den Kopf tief gesenkt, trank er auf das Glas.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Er sah nicht die ihm gegenüberstehende, er sah nur die Tränen, die in den Augen standen.

Erfrischend
Sonnabend
oder der
gelle oder

Dr.

Frank

Die B
ferenzen hat
einer „endg
sierung des
führt. Bei
Blätter glän
beauftragt
tum vorzuz
sichlichen Z
soll kein A
bleiben, so
zu entschei
gebot anneh
mühten die
brochen mer
betreffend, w
Kongress
um die S
Verständig
doch nicht
Weste unv
wohl schon
Medlungen
nicht Deut
roßto gebot
für genüge
schäftliche
afrika. W
nung auf
Zugeständn
durch ein f
dere Partei
alter Ständ
sehen, daß
Wirkung bei
einem „alle
bequemen.

Heber das
wird gemel
stimmend
geltingen W
des Ministe
Entscheide
legenheit
herangezoge
Einigkeit
schen Regie
herstelt.
die gefasste
tenden Br
tag stattfin
schüsse en
wird voran
Rückreise n
folgenden
deutschen
Regierung
richtigen
digen, wie
Solltes ist,
kommen sch
dem deutsc
träger herv
schläge sind
Zommen a
zu einem
Die Pause
nur noch a
Wie bis
betrifft das
Forderung
ischen Bro
jeigen, da
der Zukun
tung eines
an Deutsch

Die „
don betont
Land W
habe, we
in Maro
eine rein
reich miß
was es
Freund Fr
die vorste
müß vor
angenehme
zahlen mö
daß Eng
aggressive
men. Der
Verständ
land im
afrika v
ebenfall

Die junge Schöne — sie mochte 36 Jahre alt sein — trug eine sehr hübsche, erquickende, als es so behaglich schmeckte, erquickte ihn aber dennoch, auf einen Blick an ihrer Seite betrachtend: „Sollten Sie nicht für ein Mädchen meine Schönheit teilen, Herr von Godefricht?“ Sie schenkte ihm ein Blick, der ihm die Augen aus dem Kopf schlug. Es war ihm als ob sie ihn in eine Seelengasse verbannt, aus der kein Ausweg führte.

„Sollten Sie nicht für ein Mädchen meine Schönheit teilen, Herr von Godefricht?“ Sie schenkte ihm ein Blick, der ihm die Augen aus dem Kopf schlug. Es war ihm als ob sie ihn in eine Seelengasse verbannt, aus der kein Ausweg führte.

„Sollten Sie nicht für ein Mädchen meine Schönheit teilen, Herr von Godefricht?“ Sie schenkte ihm ein Blick, der ihm die Augen aus dem Kopf schlug. Es war ihm als ob sie ihn in eine Seelengasse verbannt, aus der kein Ausweg führte.

„Sollten Sie nicht für ein Mädchen meine Schönheit teilen, Herr von Godefricht?“ Sie schenkte ihm ein Blick, der ihm die Augen aus dem Kopf schlug. Es war ihm als ob sie ihn in eine Seelengasse verbannt, aus der kein Ausweg führte.

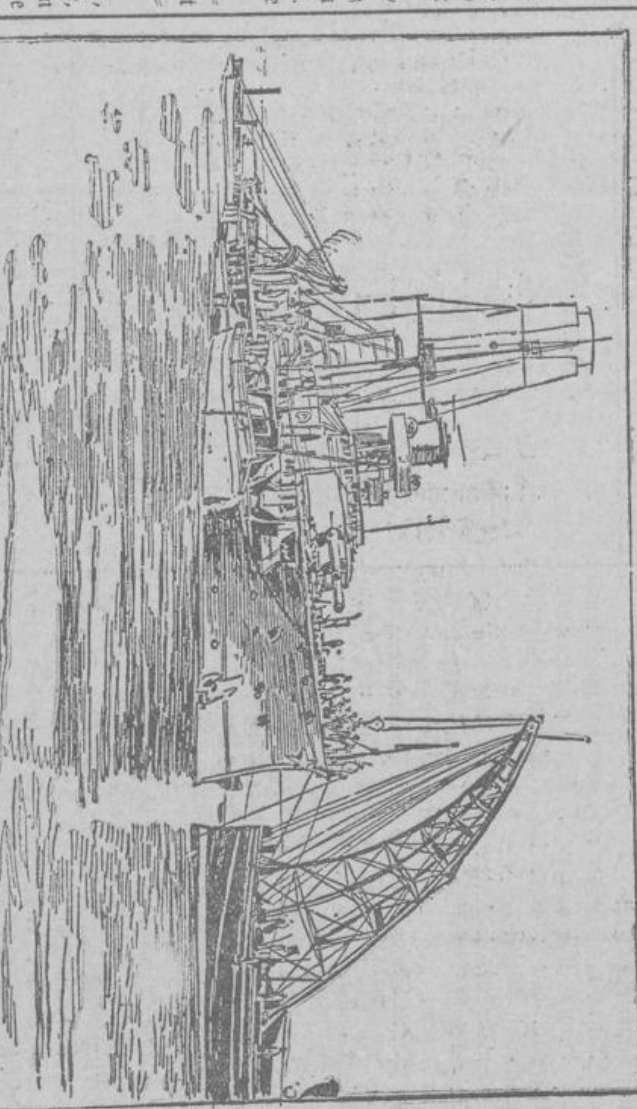
„Sollten Sie nicht für ein Mädchen meine Schönheit teilen, Herr von Godefricht?“ Sie schenkte ihm ein Blick, der ihm die Augen aus dem Kopf schlug. Es war ihm als ob sie ihn in eine Seelengasse verbannt, aus der kein Ausweg führte.

„Sollten Sie nicht für ein Mädchen meine Schönheit teilen, Herr von Godefricht?“ Sie schenkte ihm ein Blick, der ihm die Augen aus dem Kopf schlug. Es war ihm als ob sie ihn in eine Seelengasse verbannt, aus der kein Ausweg führte.

„Sollten Sie nicht für ein Mädchen meine Schönheit teilen, Herr von Godefricht?“ Sie schenkte ihm ein Blick, der ihm die Augen aus dem Kopf schlug. Es war ihm als ob sie ihn in eine Seelengasse verbannt, aus der kein Ausweg führte.

„Sollten Sie nicht für ein Mädchen meine Schönheit teilen, Herr von Godefricht?“ Sie schenkte ihm ein Blick, der ihm die Augen aus dem Kopf schlug. Es war ihm als ob sie ihn in eine Seelengasse verbannt, aus der kein Ausweg führte.

Zur Strandung des italienischen Dampfers „San Giorgio“.
Die italienische Kriegsmarine hat einen neuen Schiff erlitten: Das neueste Stützschiff, ein Unterseeschiff, das im Jahr 1909 gebaut wurde, ist am 20. d. d. in der Straße von Gibraltar gestrandet.



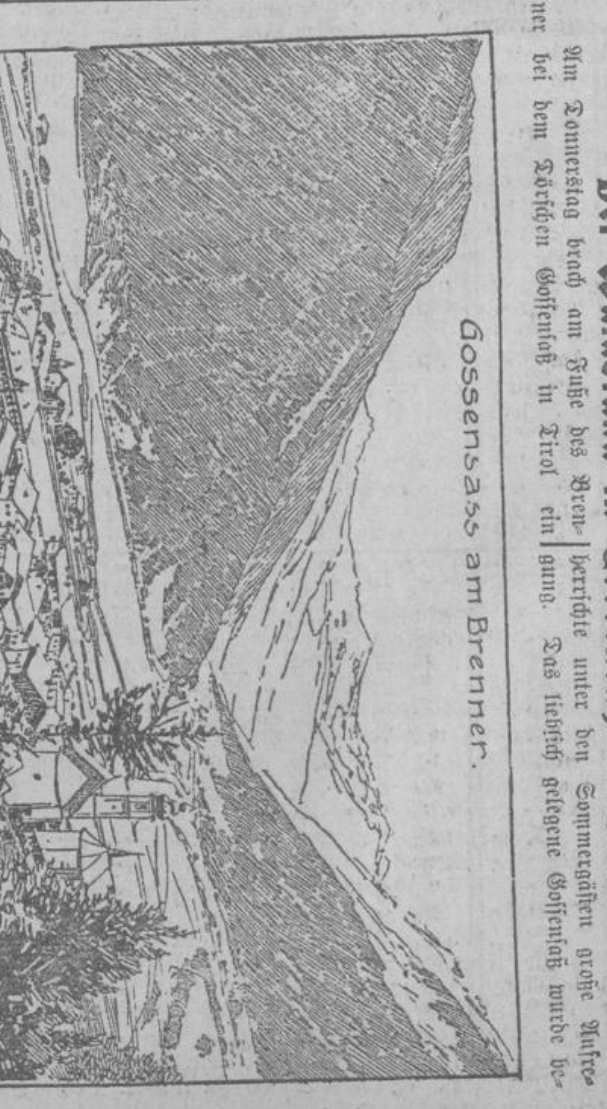
Hebung des gestrandeten italienischen Dampfers „San Giorgio“ in Neapel.
Die Hebung des gestrandeten italienischen Dampfers „San Giorgio“ in Neapel ist ein Unternehmen, das von der italienischen Kriegsmarine durchgeführt wird.

Ist das Sterben schmerzhaft?
An Charles Darwin, General Practitioner, unterzeichnet ein Mitarbeiter, der nachstehende Briefe in der letzten Ausgabe der Zeitschrift, woher sie den meisten Lesern bekannt ist, im Zusammenhang mit dem Sterben kommt: Für ihre Berührungsbewegung beginnt er sich nicht mit dem Gedanken an das Sterben zu beschäftigen, sondern mit dem Gedanken an das Leben.

Strenge Schulung des Quartiers St. Simeon.
Der St. Simeon ist ein Kloster, das in der Nähe von Rom liegt. Es ist ein Kloster, das von den Benediktinern geleitet wird. Es ist ein Kloster, das von den Benediktinern geleitet wird.

Die weltliche Macht Deutschlands.
Die weltliche Macht Deutschlands ist ein Thema, das in der letzten Ausgabe der Zeitschrift behandelt wird. Es ist ein Thema, das in der letzten Ausgabe der Zeitschrift behandelt wird.

Die weltliche Macht Deutschlands.
Die weltliche Macht Deutschlands ist ein Thema, das in der letzten Ausgabe der Zeitschrift behandelt wird. Es ist ein Thema, das in der letzten Ausgabe der Zeitschrift behandelt wird.



Der Waldbrand in Gossensass in Tirol.
Der Waldbrand in Gossensass in Tirol ist ein Ereignis, das in der letzten Ausgabe der Zeitschrift berichtet wird. Es ist ein Ereignis, das in der letzten Ausgabe der Zeitschrift berichtet wird.

Zuden Bränden in Tirol.
Zuden Bränden in Tirol ist ein Artikel, der in der letzten Ausgabe der Zeitschrift veröffentlicht wird. Es ist ein Artikel, der in der letzten Ausgabe der Zeitschrift veröffentlicht wird.

Mannigfaltiges.
Mannigfaltiges ist ein Artikel, der in der letzten Ausgabe der Zeitschrift veröffentlicht wird. Es ist ein Artikel, der in der letzten Ausgabe der Zeitschrift veröffentlicht wird.